sie paßten, als ob er sie sich selbst gemacht hätte, auch Stiefeln standen da, welche ihn ebenso schön paßten. So, durch die neuen Kleider herausgeputzt, trat nun unser Anton in seine Wohnstube, sah sich Alles noch einmal ordentlich an, klingelte dann mit der silbernen Glocke, welche auf dem Tische stand, und warf sich, den Diener erwartend, auf das Sopha. Das Essen ließ nicht lange auf sich warten, in einem Nebenzimmer war für ihn eine Königliche Tafel mit den auserlesensten Weinen servirt, das Geschirr war von purem Golde und die Speisen vorzüglich, ja viele davon kannte unser armer Schneider gar nicht, er ließ sich aber dadurch nicht abschrecken, sondern langte tüchtig zu, denn er hatte großen Appetit. Nachdem er gegessen, begab er sich wieder in sein Zimmer, wo ihm der Diener den Kaffee brachte und ihm meldete, daß seine Herren ihn in einer Stunde zu sprechen wünschten.

Diese Zeit verging schnell und Anton wurde zu den Wölfen geführt, welche in noch viel eleganter eingerichteten Zimmern wohnten, als das seinige. Er wurde von ihnen sehr freundlich empfangen, sie erkundigten sich, wie es ihm gefalle, und baten ihn dann, er möge ihnen doch etwas vorspielen. Leider hatte er seine Geige in seinem Zimmer gelassen und wollte eben zurückgehen, um dieselbe zu holen, als ihm der Jüngste der Wölfe eine ehr schöne, ganz neue Geige gab, welche er ihm zum Geschenk machte. Anton wurde hiervon sehr angenehm überrascht, denn diese Geige war viel schöner und hatte auch einen viel volleren Klang als die seine. Nachdem er sich für dies schöne Instrument bedankt und dasselbe gestimmt hatte, fing er an darauf zu spielen, daß es eine Freude war. Wohl eine ganze Stunde hörten ihm die Wölfe mit der größten Aufmerksamkeit zu, dann sagte der größte von ihnen, welcher auch der älteste war: „nun hast Du genug ge-

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057931